

Meine Herren! Ich habe nicht darüber zu urtheilen, ob darin System liegt, daß diejenigen Wünsche, welche Dresden-Neustadt betreffen, von Seiten der städtischen Verwaltung nicht mit demselben Eifer gefördert werden, als wie die Altstädter; ich lasse das dahin gestellt. Jedenfalls aber dürfen die Neustädter weder der Staatsregierung, noch dem Landtag Vorwürfe machen, wenn sie die Elbuferstraße, welche für sie eine Lebensfrage ist, nicht erhalten. Ich glaube auch, daß die Gegend, sobald als sie die Brücke haben wird, ihren Hauptverkehr nach Altstadt richtet und für immer behalten wird; aber dafür kann der Staat nicht, sondern die städtische Verwaltung, welche vor circa 3½ Jahren Anforderungen stellte hinsichtlich der Uferstraße, die zum Mindesten nicht entgegenkommender Natur waren. Ich glaube, ich brauche mich für die Brücke nicht zu erhitzen, da der Herr Abg. Bartholomäus selbst schon erklärt hat, daß er eine verlorene Stellung vertheidige. Ich kann mich daher begnügen, Sie zu bitten, die Deputationsanträge anzunehmen.

Präsident Dr. Haberkorn: Es hat Niemand weiter das Wort begehrt ... Herr Abg. Bartholomäus!

Abg. Bartholomäus: Meine Herren! Gestatten Sie mir, nur noch einige Worte Dem hinzuzufügen, was der Herr College Philipp erwähnt hat. Ich habe nicht gesagt, daß die Uferstraße bei Erbauung der Brücke ins Wasser fallen werde, sondern ich habe angeführt, daß früher oder später nach der Brücke die Uferstraße zur Herstellung kommen werde und daß nur die vor 2 Jahren in Aussicht gestellten Sympathien sich nicht verwirklicht haben. Ich glaube auch, daß der Stadt Dresden keine Vorwürfe gemacht werden können, und zwar insofern nicht, als schon im Jahre 1877 und später wiederholt bezügliche Petitionen an die Ständekammer gegangen und daß auch seitens des Rathes Verhandlungen mit der königl. Staatsregierung im Jahre 1883 eingeleitet worden sind. Die Bedingungen, welche die Stadt Dresden damals gestellt hat, waren ja nicht als unabänderlich aufzufassen, als daß nicht andere Vereinbarungen hätten zu Stande kommen können. Die vorgeschlagenen Bedingungen sollten eben nur die Verhandlung einleiten. Sodann habe ich auch nicht gesagt, daß ich eine verlorene Stellung zu vertheidigen hätte, sondern ich habe ausdrücklich erwähnt, daß diese Stellung keine verlorene, sondern daß sie nur eine einstweilen umgangene sei.

Abg. May: Meine Herren! Ich theile auch ganz die Ansichten der geehrten Herren Borredner, welche sich gegen das Brückenbauproject ausgesprochen haben. Auch ich hätte gewünscht, die Deputation wäre zu einer an-

deren Entschließung gekommen, als wie sie in den Anträgen niedergelegt hat, und zwar derart, daß das Brückenbauproject auf sich beruhe; die rechte Elbuferstraße aber der Regierung nicht nur zur Erwägung, sondern zur Berücksichtigung empfohlen worden wäre; ich würde das weitaus für das Richtigere gehalten haben; es entspräche auch den Anschauungen eines großen Theiles der dortigen Petenten, wie auch der Herr Referent in seinen Acten nur wird zu bestätigen haben. Warum dieses Straßenbauproject so sehr in den Hintergrund gestellt wird, ist mir immer unerklärlich geblieben. Es mag ja wohl sein, daß hauptsächlich in der Gemeinde Loschwitz eine Anzahl Leute wohl großes Interesse haben für dieses Brückenbauproject, das gebe ich zu. Nun, meine Herren, ich will kein Prophet sein; aber das will ich vorher sagen: wenn erst die Brücke, falls sie gebaut wird, fertig sein wird, dann werden es die Herren sicher noch für gut finden, auch noch die rechte Elbuferstraße nach Dresden zu verlangen, und sie werden gewiß mit dieser Petition an die Stände zu kommen nicht versäumen.

Meine Herren! Es sind eine Menge Momente angeführt, die für das Brückenbauproject besonders in den Vordergrund gestellt werden. Sie lesen z. B. unter Anderem Seite 4. des Berichts — es bezieht sich das wohl auf eine Aeußerung, die der Herr Staatsminister früher gethan haben soll — die sehr anwachsenden Orte Striesen und Blasewitz bedürften einer besonderen Berücksichtigung. Meine Herren! Das ist mir ganz unerklärlich gewesen, das steht so ganz unvermittelt hier, ohne jedweden Beweis für diese Behauptung. Ich begreife nicht, was die Gemeinden Striesen und Blasewitz für große Interessen an dem Zustandekommen einer Elbbrücke haben sollen; der Hauptverkehr dieser Orte gravitirt in der Richtung nach Dresden, wohin sie jetzt schon schöne Straßen und günstige Pferdebahnverbindung haben. Sie werden vorziehen, nach Altstadt ihren Verkehr zu richten und nicht nach Loschwitz.

Meine Herren! Herr Abg. Herrmann hat vorhin hingewiesen auf die bedenklichen Consequenzen, die ein solcher Brückenbau haben muß, und ich glaube, der Herr Abg. Herrmann hat sehr Recht, diese Consequenzen werden nicht ausbleiben. Es giebt noch mehrere andere Orte in unserem Lande Sachsen, die an der Elbe gelegen sind und ebenso sehr das Bedürfnis haben zur besseren Verbindung mit den gegenüberliegenden Orten — ich erinnere nur an die Städte Wehlen, Königstein und an der niederen Elbe an die Stadt Strehla —, welche gewiß ein ebenso lebhaftes und dringendes Bedürfnis haben zu einer Brückenverbindung nach dem anderen Ufer, als wie die Gemeinde Loschwitz.